

Seminarien auf 20 000. — 21. Johann Roothaan, aus Amsterdam (9. Juli 1829 bis 8. Mai 1853), hob die Gesellschaft ungemein durch theoretische wie praktische Vertiefung in die Exercitien des hl. Ignatius, die er selbst nach dem spanischen Text und der ältesten lateinischen Version kritisch neu herausgab, sowie durch das Bestreben, die Ratio studiorum den Bedürfnissen der Neuzeit anzupassen. Nach Portugal wurden die Jesuiten von Don Miguel 1829 zurückberufen und allgemein, besonders aber von den Nachkommen Bombals, auf's Liebevollste empfangen; den 9. Januar 1832 erhielten sie die alte Universität Coimbra zurück; doch schon 1833 stürzte Dom Pedro im Interesse der Freimaurer seinen Bruder, und am 24. Mai 1834 wurde der Orden schon wieder aus Portugal verbannt. In den österreichischen Ländern erhielt die Gesellschaft 1829 zunächst ein Haus in Steiermark, dann durch den Erzherzog Maximilian ein solches zu Linz und im selben Jahre (1837) eines in Verona; Kaiser Ferdinand aber übergab ihr 1838 das Theresianum in Innsbruck. Aus Frankreich wurden die Jesuiten durch die Julirevolution 1830 vertrieben; 1832 konnten sie sich nach und nach wieder sammeln, blieben aber ein Gegenstand beständiger Angriffe. Um die Schließung sämtlicher Häuser zu verhindern, welche Thiers 1845 beehrte, Gregor XVI. entschieden verweigerte, entschloß sich P. Roothaan, wenigstens einige zu opfern, was aber den herannahenden Sturm nicht beschwor. Aus Spanien wurde der Orden durch Decret vom 7. Juli 1835 wieder vertrieben; man gab dabei sogar das absurde Märchen aus, daß die Jesuiten die Brunnen vergiftet hätten. In der Schweiz war der Gesellschaft schon durch die Patres fidei eine Heimstätte bereitet worden, indem sich auf Einladung der Walliser Regierung einige derselben in Sitten niederließen. Diese schlossen sich 1810 in foro conscientiae, seit 1814 auch öffentlich der Gesellschaft an. Im letztern Jahr erhielten sie ein Collegium zu Brieg; 1815 wurde ihnen das von Camillus gegründete Collegium zu Freiburg zurückgegeben, das sich während der Verfolgungen in Frankreich zu einer großen internationalen Studienanstalt entwickelte; 1836 folgte die Errichtung eines Collegs in Schwyz, am 12. October 1845 nach langen Verhandlungen die Errichtung eines solchen in Luzern. Diese Gründung, vom schweizerischen Radicalismus auf's Schärfste bekämpft, gab den gesuchten Anlaß, die katholischen Kantone selbst gewaltsam anzugreifen, die bisherige Verfassung zu stürzen, die Jesuiten aus der ganzen Schweiz gewaltsam zu vertreiben (November 1847) und sie durch die Bundesverfassung künftig davon auszuschließen. In den Jahren 1848 und 1849 wurde der Orden dann fast aus allen übrigen Ländern verjagt oder wenigstens zeitweilig gehebt und verfolgt; nur in Belgien, wo er seit 1814 sich ausgebreitet hatte, in Holland, England und Irland fand er noch ein friedliches Asyl. Aus Rom vertrieben,

benutzte der Ordensgeneral diese Zeit, die noch übrig gebliebenen Häuser zu visitiren. — 22. Petrus Beck, ein Belgier (8. Mai 1853 bis 11. Mai 1884). Den aus der Schweiz vertriebenen Patres öffnete sich bald in Deutschland, besonders in Rheinland und Westfalen, ein ausgebreitetes Arbeitsfeld. In Münster und Soheim (bei Sigmaringen) wurden Noviciate errichtet, Studienhäuser und Residenzen erranden in Münster, Köln, Aachen, Paderborn, Essen, Coblenz, Mainz und zuletzt in Regensburg, ein Pensionat und Collegium in Feldkirch (1856), ein großes Collegium in Maria-Laach (1863). Zahlreiche Volksmissionen wurden von 1851 an durch ganz Deutschland gehalten. Das Collegium von Feldkirch blieb von seiner Gründung bis 1868 mit dem dortigen k. k. Gymnasium verschmolzen; 1856 übertrug Kaiser Franz Joseph der österreichischen Provinz die theologische Facultät an der Universität Innsbruck. Im nämlichen Jahre (1856) übernahm die deutsche Ordensprovinz das weite Missionsgebiet von Bombay, 1869 die deutsche Mission in Brasilien; von 1872 an gründete sie ein Colleg und zwei Missionsstationen in Dänemark, zwei Studienanstalten und mehrere Residenzen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und theilte sich außerdem an der Mission am oberen Zambezi. Während der Orden in Deutschland, Oesterreich, Belgien, Holland, England, Frankreich, Amerika sich erfreulich ausbreitete, wurde er in Italien von 1859 an immer härter verfolgt, theilweise vertrieben, seines Eigenthums beraubt oder wenigstens in seinem Wirken behindert. Am 27. October 1873 mußte der General das Prosechhaus von Rom verlassen und residirte seitdem als Verbannter in Fiesole. Der Haß der Freimaurer und vieler deutscher Protestanten verdrängte die Gesellschaft aus dem kaum gegründeten neuen deutschen Reich (Jesuitengeetz vom 4. Juli 1872). Im selben Jahre wurde sie aus Guatemala vertrieben; aus Spanien wurde sie zeitweilig schon durch die Revolution von 1868 verdrängt. Auf Grund der ungerechtesten Decrete (vom 29. März 1880) schloß die französische Regierung sämtliche Ordensniederlassungen und Collegien in Frankreich, nachdem der Sieg der Commune (1871) das Leben mehrerer Mitglieder gefordert hatte. All dieser Verfolgungen ungeachtet wuchs die Gesellschaft unter der mühen Leitung des P. Beck von 5209 Mitgliedern in 10 Provinzen auf 11 480 in 19 Provinzen. Am 24. September 1883 erhielt der 88jährige Greis durch die von ihm einberufene dreundzwanzigste Generalcongregation einen Generalvicar cum jure successiois; er zog sich erst in das südamerikanische Collegium zu Rom, später in das Collegium Germanicum zurück und starb hier am 3. März 1887. — 23. Antonius Maria Anderledy, Schweizer von Geburt, seit dem 24. September 1883 Generalvicar, seit 11. Mai 1884 mit der Verwaltung der Geschäfte betraut, seit 3. März 1887 förmlich Ge-